

Pfingsten: „ ... so sende ich euch.“ (Joh 20,19-23)

Impuls von Diakon Helmut Hanusch 31.05.2020

Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche. Nachdem den Jüngern der Auferstandene begegnet ist und sie den Heiligen Geist empfangen haben, verkündigen sie freimütig und mit Freude das, was sie mit Jesus erlebt haben. Doch zunächst muss eine entscheidende Hürde überwunden werden: **die Angst**. Nach der Hinrichtung Jesu und seinem Tod fürchten die Apostel und Jünger, dass sie das gleiche Schicksal trifft. Deshalb haben sie aus Furcht die Türen fest verschlossen.

In Europa brauchen wir Christen diese Angst nicht haben. Im schlimmsten Fall macht jemand wegen unseres Glaubens eine abfällige Bemerkung. Und doch sind viele Menschen in Deutschland von Angst und Sorgen geplagt, gerade jetzt in der „Corona-Zeit“, die vieles uns bisher Selbstverständliche auf den Kopf stellt. Die erste gute Nachricht ist: Nicht nur ich bin immer wieder so ein Angsthase, sondern jedem ergeht es so. Jesus bestätigt dies seinen Jüngern schon in seiner irdischen Zeit mit den Worten „In der Welt habt ihr Angst, aber ich habe die Welt überwunden.“ (Joh 16,33) Damit ist gesagt, wer allein unsere Angst auf Dauer beseitigt: Jesus Christus. Solange ich das allein mit allen möglichen Mitteln versuche, wird das in der Regel nichts. Wenn ich Jesus um seinen Beistand bitte und er mir den Heiligen Geist schenkt, verändert sich die Situation und mein Leben.

Das erfahre ich immer wieder in meinem alltäglichen Leben, so auch vor zwei Wochen. Ausgerechnet nach einem sehr gesegneten Gebetsabend bekam ich mitten in der Nacht einen – wie mir am folgenden Tag der Hausarzt sagte – Lagerungsdrehschwindel. Im Gleichgewichtsorgan im Innenohr löst sich dabei ein Kristall, der für die Orientierung von oben und unten zuständig ist. Dabei dreht sich alles derart schnell, dass man nach kurzer Zeit die Orientierung verliert. Der HNO-Facharzt beruhigte mich mit dem Hinweis, dass sich das entweder nach zwei bis drei Tagen von allein stabilisiert oder nach 6 bis 8 Wochen.

Also gab ich im Gebet meine Angst an Jesus. Wie die Jünger damals empfing ich **seinen Frieden**. Aber körperlich veränderte sich nichts – auch nicht, nachdem meine Frau für mich unter Handauflegung gebetet hatte. Das lag weder an Christina und mir noch an Jesus – manchmal braucht es einfach Geduld und Durchhaltevermögen. Und: Wenn Jesus uns Heil und Heilung schenkt, bezieht er uns oft mit ein. Für mich bedeutete dies, mich möglichst viel zu bewegen, ohne mich in Gefahr durch einen Sturz zu bringen (d.h. bei einer Treppe mich gut am Geländer festzuhalten). So machte ich gymnastische Übungen, setzte mich auf den Heimtrainer und ging mit meiner Frau zügig eine Stunde spazieren. Nach einer Woche war die Situation unverändert und ich stellte mich auf die acht Wochen ein. Als ich wieder einmal Jesus meine Angst gab, wie ich denn schlafen könnte, da in der Liegeposition sofort der Drehschwindel einsetzte, kam mir das Bild von der Heilung des Gelähmten in den Sinn. Jesus gab ihm in einem kurzen Satz eine dreifache Anweisung: Steh auf – nimm dein Bahre – und geh. Der Mann sah nicht auf seine Lähmung sondern tat, was Jesus ihm gesagt hatte, und konnte gehen. Der Gelähmte konnte liegen, aber nicht stehen und gehen. Bei mir war es gerade umgekehrt: Ich konnte stehen und gehen, aber nicht liegen. So wandte ich das Wort Jesu auf mich an in der dreifachen Aufforderung „Leg dich hin – mach die Augen zu – und schlaf.“ Bis zum Schlafengehen habe ich mir immer wieder bildhaft vorgestellt, dass Jesus vor mir steht und dies sagt. Und dann kam der Moment, in dem ich ins Bett ging. Ich habe es ohne zu Überlegen getan – und konnte die ganze Nacht ohne Schwindel schlafen.

Am nächsten Morgen war er aber leider wieder da. Christina und ich haben weiter gebetet und ich habe ein Ehepaar aus unserer Gebetsgruppe angerufen, mit uns dafür zu beten. Auch nach zwei Tagen war es unverändert, aber am Morgen des dritten Tages waren die Symptome und der Drehschwindel weg, und das ist so geblieben.

„Friede sei mit euch!“ das sagt Jesus zu den Jüngern und das sagt er auch zu einem jeden von uns. Und wie bei den Jüngern ist es ebenso bei uns notwendig, dass Jesus diese Worte wiederholt, bis sie im Herzen ankommen.

„Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen.“ (Joh 20,20) Ob es uns gut oder schlecht geht, das ist der Dreh- und Angelpunkt: **die Nähe des Herrn zu suchen, uns an seiner Gegenwart zu freuen und uns mit seinem Frieden beschenken zu lassen.**

So verwandelt Gottes Geist auch uns zu neuen Menschen und lässt die Früchte des Heiligen Geistes in uns wachsen, zu denen ja zentral der Friede und die Freude gehören (Paulus nennt sie im Galaterbrief 5,22).

Erst nach dieser Veränderung sind die Jünger in der Lage das zu empfangen, was Jesus ihnen und uns verheißt: **den Heiligen Geist**. Wie kann ich heute den Heiligen Geist empfangen? Wer Näheres zu dieser entscheidenden Frage lesen möchte, findet es in dem Seminar „Leben aus der Kraft des Heiligen Geistes“, das wir jedes Jahr durchführen.

Nachdem alle Angst und Sorgen verwandelt sind in Frieden und Freude und nachdem sie den Heiligen Geist empfangen haben, kann Jesus den Jüngern und uns den entscheidenden Auftrag geben „Wie mich der Vater gesandt hat, **so sende ich euch**.“ Früher war meine erste Reaktion darauf, dass ich das nicht kann, weil ich dachte, ich müsste auf den Marktplatz gehen und mir fremde Menschen fragen, ob sie denn schon Jesus kennen. Nach meinen Erfahrungen funktioniert das so nicht in unserem Kulturkreis.

Es gibt jedoch einen gut gangbaren Weg, den Auftrag Jesu zu erfüllen. Wie ihr seht, formuliere ich Dinge oft in drei Schritten, so auch hier: 1. Selber mit Jesus Erfahrungen machen. 2. Mit anderen in meinem Alltag ins Gespräch kommen, was sie beschäftigt und bewegt. 3. Daran anknüpfend ihnen erzählen, was oder besser wer mir ein großer Helfer ist, und ihnen konkrete Schritte aufzeigen, wie sie sich an IHN und den Heiligen Geist wenden können. Na klar, viele wissen es schon, ich schenke der Person die grüne Karte mit dem Gebet um den Heiligen Geist. Ich habe in all' den Jahren noch nie eine Ablehnung erhalten, viele bedanken sich sehr, manche (auch gestandene Männer wie zum Beispiel Handwerker) sind zu Tränen gerührt und einige (wie mein Zahnarzt) fragen mich, ob ich ihnen ein paar Kärtchen geben könnte für ihre Arbeitskollegen oder Bekannten.

Jesus sagt auch zu dir: Friede sei mit dir! Empfang den Heiligen Geist! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich dich.

Na denn, frohe Pfingsten!